Direkt an den Gleisen in Kalk stapeln sich Metallreste, die von den umliegenden Firmen verarbeitet werden. *Foto: NR*

Qualm und Lärm stören Nachbarn

SCHROTTVERARBEITUNG Streit um Gesundheitsrisiken durch Betriebe am alten Kalker Bahnhof

VON NORBERT RAMME

Humboldt-Gremberg. Die Situation rund um die schrottverarbeitenden Betriebe in der Nachbarschaft des früheren Kalker Bahnhofs ist bereits seit langem ein Gesprächsthema im Veedel. Schon seit mehr als 15 Jahren klagen die Anwohner der Gottfried-Hagen-Straße, der Lüderich- sowie der Odenwaldstraße über erhebliche Umwelt-Belastungen – von den Behörden fühlen sie sich im Stich gelassen.

Bemängelt werden Lärm, Staub und Gerüche, Ungezieferplagen und Verkehrsprobleme in dem Wohnviertel. Denn auf den Schrottplätzen der Firmen Kalker Metallhandel, PK Pressbetrieb und Gerfer Transporte – die sehen sich selbst als „zertifizierte Entsorgungsfachbetriebe in der Schrottaufbereitung und Metallverwertung" – wird von Industrieschrott bis zu Buntmetallen und Blechdosen, die aus dem gesamten Bundesgebiet angeliefert werden, unterschiedliches Material verbrannt, geschreddert oder gepresst. Als eine Art Lärmschutz zu den benachbarten Wohnhäusern hat eine Firma kurzerhand ein paar Container aufgetürmt. „Als wir vor mehr als 30 Jahren hier eingezogen sind, gab es auf dem Bahngelände ein Lager und keinen Schrottplatz", erinnert sich Peter Peterlini, Vorsitzender der IG Humboldt-Gremberg. „Heute werden dort in direkter Nähe zu Kindergarten, Grundschule und Jugendzentrum gefährliche Stoffe verbrannt." Je nachdem, wie der Wind stehe, ziehe ein beißender Geruch in die Wohnungen.

> „Früher gab es auf dem Bahngelände ein Lager und keinen Schrottplatz
>
> Peter Peterlini

„Es wird Verbesserungen im Sinne der Anwohner geben", hatte Kalks Bezirksbürgermeister Markus Thiele noch vor einigen Monaten angekündigt, doch passiert ist seitdem nicht viel. Inzwischen hat das Umweltamt die Messungen aus dem Vorjahr über angeblich gesundheitsgefährdenden Staub – die waren zuvor von der IG gefordert worden – ausgewertet und die Ergebnisse den Kalker Bezirksvertreten mitgeteilt. Fazit: Alles halb so schlimm. „Es geht weder eine Gefahr, noch eine erhebliche Belästigung von den Betrieben aus", heißt es. Die Belastungen seien „kleinräumig und für Ballungsräume nicht untypisch". Die Messpunkte in der Siedlung hätten keine kritischen Werte an Staubniederschlag oder Metallen ergeben.

Aus medizinischer Sicht sieht das Gesundheitsamt keine Gefahr durch die Stäube und die Stoffe darin. Die der Beschwerde der IG und der Anwohner damals beigelegte Stellungnahme eines Arztes aus dem Veedel, der von auffällig vielen Patienten mit Atemwegserkrankungen in seiner Praxis berichtete, seien „keine objektive, belastbare Untersuchung" und wird von der Verwaltung als „rein subjektive Meinung" bewertet.